

## Hund fütterte kranken Rochus im Wald

Ein Volksheiliger pflegte Opfer von Pest und »Antoniusfeuer«

Von Johannes Heinrich Kliesen

„Von gemelten Herren uffgeschriben Protocollen ebend wohl-gemerkten unnd net vergessent Vorgekommen zu dem Hilligen“, so zitiert aus einem Kirchenbuchblatt aus dem 17. Jahrhundert und ins neue Hochdeutsch übertragen etwa so: „Von erwähnten Herren aufgezeichnete Protokolle, Überlieferungen und Legenden über den Heiligen“ (Bild 1) und ergänzend thematisch frei fortgesetzt „zu den jahrhundertealten Fußwallfahrten von Altenrath, Scheiderhöhe, Lohmar und Birk zum heiligen Rochus“. Nachfolgend eine Stoff-Sammlung mit zusätzlichen Recherchen aus der hervorragenden neuen populär-wissenschaftlichen Broschüre »Ein Heiliger aus dem Volke – 500 Jahre Rochusverehrung in Seligenthal«, herausgegeben von der

Katholischen Kirchengemeinde »Liebfrauen« in Sieburg-Kaldauen/Seligenthal; verantwortlich Werner Buhrow; Redaktion Ulrich Tondar unter Mitarbeit von Hedwig Kessel, Martina Koch, Walter Meyer, Leonie Müngersdorff, Karl Schneider, Wilma Siebenmorgen und Rosemarie Scholand. Die Pilgerzüge aus dem alten Lohmar finden im nachfolgenden Bericht durch den Verfasser dank der Hilfe der Autoren des umfangreichen Quellenfundus – Tom Buhrow, Franz J. Eversheim, Heinrich Hennekeuser, Franz Huhn, Andrea Korte-Böger, Annunziata Lagier, Mauritius Mittler und Ulrich Tondar – besondere Erwähnung.

Der weltweit bekannte Patron besonders von Pestkranken und einer der nie heilig gesprochenen »14 Nothelfer« der katholischen Kirche wurde vermutlich um das

Jahr 1295 im französischen Montpellier geboren. Nach dem Tod der gräflichen und begüterten Eltern verschenkte der 20-Jährige das geerbte Vermögen an die Armen

gende befand sich sein Krankenlager in einem einsamen Wald. Die Freundschaft mit einem Hund bewahrte den Kranken vor dem Hungertod. Das Tier brachte ihm

Brot und leckte die Pestwunden (siehe an anderer Stelle dieser Ausgabe »Lohmarer Mühle ein Pesthospiz?«).

### Verehrung mit Prozessionen

Als im Jahr 1414 während eines Kirchenkonzils in Konstanz auch hier die Pest ausbrach und die Bischöfe flüchten wollten, rief man die Hilfe des Pestpatrons mit einer großen Bittprozession an und die Pestseuche verschwand. Nicht einmal 20 Jahre später wurde angeblich im Minoritenkloster zu Seligenthal (Bild 2) von den Franziskanern ein Pestaltar mit einer Textilreliquie des Rochus ge-

weiht. Für das Kloster im »vallis felix« (Tal der Glücklichen, Seligen) wird als Gründungsjahr der kleinen Mönchsgemeinschaft das Jahr 1231 angenommen.

### Wann kamen die Pilger?

Wann die ersten frühen Fußwallfahrten am Rochustag, dem 16. August, aus dem Umland begannen, ist durch keine einzige Schrift sicher verbürgt. Nach den Jahrzehnten der fürchterlichen Pestepidemien könnten die ersten »Hilfesuchenden« aber sehr gut mit Bittzügen schon im 14. oder zumindest im 15. Jahrhundert gekommen sein. Die ersten großen Pestwellen erreichten von Italien her West- und Nordeuropa – also auch unsere Heimat – schon im 14. Jahrhundert. Wissenschaftler haben errechnet, dass allein in der Zeit von 1347 bis 1352 von 100 Millionen Menschen rund 25 Mil-



Rochus als Helfer der Pestkranken mit Heiligenschein (1)

seiner Heimatstadt, trat – so die Legende weiter – in den Orden der Franziskaner ein und machte sich als Pilger nach Italien auf.

### Erster Kontakt mit der Pest

In Aquapendente begegnete Rochus zum ersten Mal pestkranken Menschen. Ohne auch nur einen Augenblick lang die große Gefahr der Ansteckung zu fürchten, half der junge Mann Kranken und Sterbenden in Hospizen und auf der Straße, wo er viele Leidende fand. Sein Wirken wurde in der ganzen Gegend schnell bekannt. Um sich ungewollter Dankbarkeit zu entziehen, zog der Fremde bei Nacht und Nebel nach Cesene und später nach Rom davon, wo er weiter Pestinfizierten beistand. Schließlich pilgerte er in die Lombardei, die fast ein einziger Pestfriedhof war. In Piacenza erkrankte Rochus selbst an der Pest. Nach der Le-



Eichenholzfigur des St. Rochus (2)

### Stundenlange Fußmärsche

Viele Stunden lang waren überwiegend Fußpilger nach Seligenthal unterwegs. Dabei war auch der Anteil der Landwirte immer groß, die sich Gottes Hilfe und des hl. Rochus Fürbitte auch bei Tierseuchen erflehten. Die Zahl der Pilger, die nie gezählt und nicht einmal genau geschätzt wurden, hat sicher im Lauf der Jahrhunderte viele Hunderttausende betragen. Sie alle wurden von den Einwohnern des kleinen Dorfes gastlich empfangen und mit Kaffee, Kuchen, Bauernplatz mit Butter, Rüben- und Apfelkraut gegen einen kleinen Obulus nach langem Marsch gestärkt. Heute liegt dort eine große Trinkwassertalsperre.

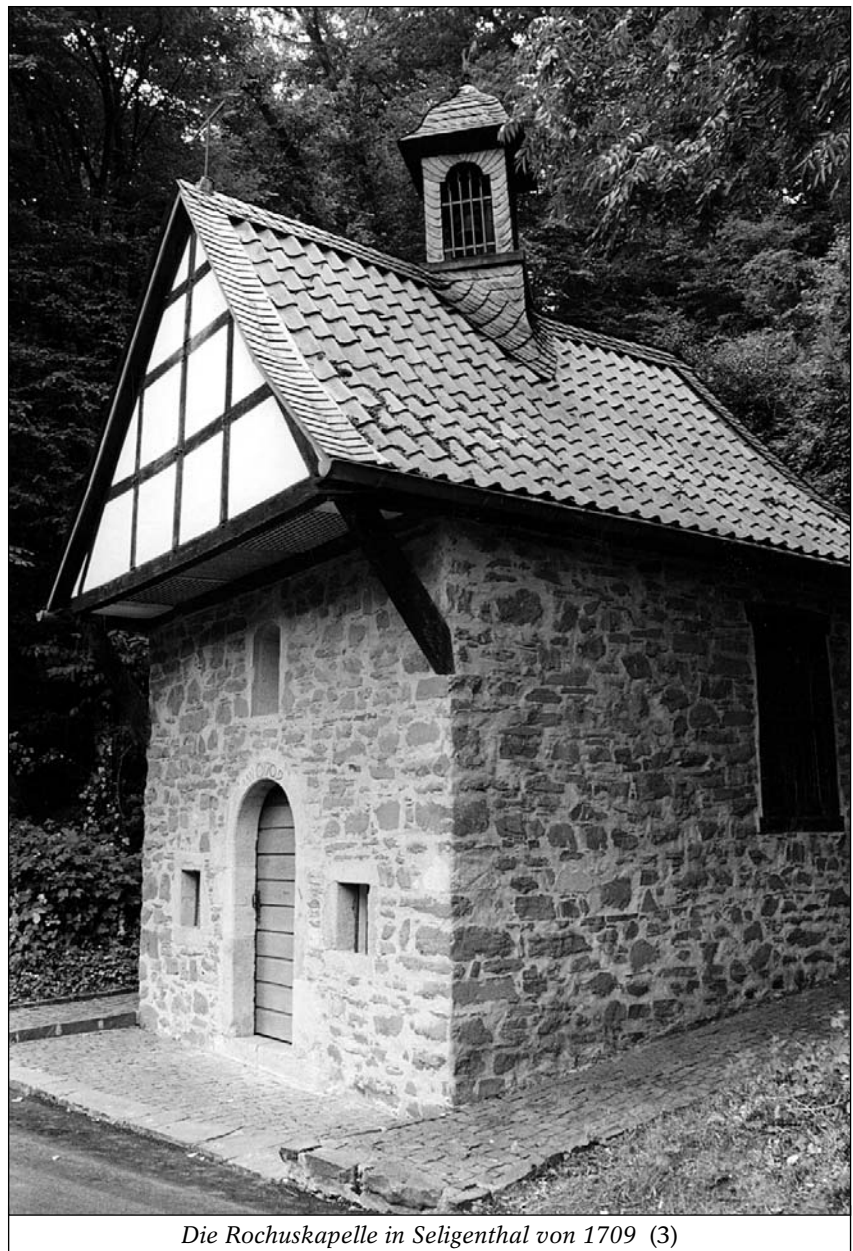
Nach dem letzten Krieg nahmen die Bet- und Bittprozessionen zwar erheblich ab, aber viele hundert Freunde sind, wenn auch nicht genau auf den Namenstag des Volksheiligen, bis heute Seligenthal, seiner ehemaligen Klosterkirche im romanischen Stil und der kleinen Rochuskapelle von 1709 treu geblieben (Bild 3). In der nahen Kirche und der Waldkapelle stehen buntbemalte Rochusstatuen, die den Heiligen mit seinem Hund und den blutigen Pestbeulen im Gesicht und am entblößten Bein zeigen.

### Schrifttum aus Lohmar

Wohl die ältesten noch erhaltenen schriftlichen Nachrichten über Prozessionen zum hl. Rochus nach Seligenthal stammen aus der

lionen der Pest zum Opfer fielen. Während des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648 sollen es viele weitere Millionen gewesen sein. Zu der Pest kamen auch noch das typhöse »Antoniusfeuer«, die Cholera und die »Rote Ruhr« mit immer wieder abertausenden Toten. Allein in der Pfarre Sankt Michael in Hennef-Geistingen starben damals innerhalb von nur sechs Wochen 220 Menschen an der Pest, davon 120 Kinder.

1689 ging dann nachweislich die erste Fußwallfahrt von hier nach Seligenthal. Mit Beginn des 17. Jahrh. während der Schreckenszeiten des Dreißigjährigen Krieges mehren sich dann langsam mehr und mehr die schriftlichen Quellen über die Pilgerzüge ins »vallis felix«. Trotzdem reichen magere schriftliche Aufzeichnungen, meist in Kirchenbüchern, längst nicht aus, um auch nur eine kleine Chronik der Pest allein in den Städten und Dörfern um Seligenthal herum zu schreiben. So wissen die Lohmarer Heimatforscher bis heute nicht einmal, ob und wann auch immer Pest und andere Seuchen in den Siedlungen an der Agger oder auf den Höhen ringsum gewütet haben.



Die Rochuskapelle in Seligenthal von 1709 (3)

schlimmsten Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618–48) aus der Feder des damaligen Altenrather Pfarrers Arnold Mohrenhofen. Er hat dort von Dezember 1613 mit mehrjähriger Unterbrechung bis zum Jahre 1645 gewirkt.

Zu den Prozessionen nach Seligenthal schrieb Arnold Mohrenhofen zwischen 1627 und 1631 unter anderem Folgendes:

*„Auch zur Abwendung der pestilenzischen Krankheit haben wir uns mit dem Lohmarschen Kirspell vereinigt, dass wir mit ihnen und sie mit uns auf Sanct Rochitagh nach dem Seligen Dall gegangen sind, ein jegliches Kirspell nach seinem Vermögen mit einem Wachlicht so groß, wie das gesammelte Geld ausweist.“*

In die Prozessionen von Altenrath, Kirchscheid, Scheiderhöhe, Lohmar, in diesem Fall nach Seligenthal, war auch immer der Seelsorger von Birk mit seiner Gemeinde einbezogen. Während des Dreißigjährigen Krieges und nach manchen Gräueln in der Zeit danach, kamen die Wallfahrten nach Seligenthal mehr und mehr zum Erliegen und wurden erst im frühen 19. Jahrhundert zunehmend wieder aufgenommen.

### *Rast an der Zwölf-Apostel-Buche*

Die Pilger aus Altenrath, Scheiderhöhe und Lohmar (Bild 4) gingen vom alten Lohmarer Kirchdorf

über den früheren »Thalweg« (hergeleitet von Seligenthal) oberhalb der heutigen Pützerau, vorbei am heutigen Reiterhof Waldeck zur »Zwölf-Apostel-Buche«, einem uralten Buchen-Stockauschlag mit einer Stammdicke, die fünf Menschen mit ausgestreckten Armen gerade umschlingen konnten. Hier war die erste Wegzehrung mit »Muckefuck« (Malzkaffee aus geröstetem Korn) und Broten mit »Flönz« (Bauern-Blut- und Leberwurst) sowie »Klatschkies« (Käse aus handgeschöpfter Sauermilch). Der alte Baumstock ist bis auf kleine vermoderte Reste nicht mehr vorhanden. Neue Buchen wurden am alten Standort angepflanzt. In der Nähe wurden Holzbänke und Tische zur Rast aufgestellt.

Über den heutigen Reit- und Wanderweg A 2 vorbei am Haus Rothenbach ging es dann über die Zeithstrasse durch den Kaldauer Wald Richtung »Dall« (Thal). Die Birker Pilger wanderten über Schreck, Schneffelrath und Gut Umschoss »zum Roches«.

### *Chöre a cappella*

Noch vor Jahrzehnten wurden auf den organisierten Pilgerzügen neben Bittgebeten immer wieder mit Eifer a cappella oder mit Blasmusikbegleitung die fünf Strophen des alten St.-Rochus-Liedes gesungen:

*„Findet er ein Haus der Kranken,  
angesteckt mit Pest und Tod, dient*

*er gleich und ohne Wanken, den  
Verlassenen in der Not. Die Ver-  
wandten und Bekannten fliehen  
ekelnd ihren Freund. Seht, wie  
Liebe Rochus übet, ob es gleich  
nur Fremde sind ...“*

Die heutigen Pilgertreffen im immer noch stillen Seligenthal werden von der Kirchengemeinde Kaldauen-Seligenthal unter zeitgemäße liturgische Leitthemen gestellt. Selbst unser elektronisches Zeitgeschehen geht am Leben des hl. Rochus nicht vorbei: Das Internet informiert über folgende Adresse: [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de).

Eines aber hat sich historisch und aktuell nicht geändert: Rochus bleibt formell nicht nur bei Pest, Cholera und anderen längst überwundenen Seuchen der Helfer, sondern er wird als Patron bei Unglücksfällen, Tollwuterkrankungen, Fuß-, Bein- und Knieleiden angerufen, ebenfalls als Fürsprecher von Gefangenen, Kranken, Ärzten, Chirurgen, Apothekern, Bauern, Gärtnern, Schreibern, Pflasterern, Bürstenbindern, Totengräbern, Kunsthändlern, Kranken- und Siechenhäusern und von Frauen mit der inständigen Bitte:

*„Heiliger Rochus zu dir kommen  
wir, nach deiner Hilf begehren wir  
– und gib uns einen guten Mann ...  
Amen!“*



Fotos und Repros: J. H. Kliesen



Vom Lohmarer Kirchdorf, von Altenrath, Scheiderhöhe und von Birk aus zogen die Pilger nach Seligenthal (4)